

MEDIENMITTEILUNG

„Made for Germany“ fordert schnelle und mutige Reformen für Europas Wettbewerbsfähigkeit

- **Wachstum muss oberste Priorität werden – als Grundvoraussetzung für europäische Souveränität**
- **Regulierungsreform: Belastungen für Europas Wirtschaft schnellstens reduzieren**
- **Ambitionierte, substanzielle und strukturelle Reformen schnell und pragmatisch umsetzen**
- **Bürokratie systematisch abbauen, Kapitalmärkte stärken und Kapitalmarktunion finalisieren, Freihandelsabkommen abschließen und ratifizieren**

Berlin, 11. Februar 2026 – Unmittelbar vor der informellen Klausurtagung der EU-Führungsspitzen am 12. Februar 2026 richtet die Wirtschaftsinitiative „Made for Germany“ wie auch eine Vielzahl an Verbänden und Unternehmen einen dringenden Appell an die europäische Politik: Europa braucht jetzt einen grundlegenden Kurswechsel mit ambitionierten Reformentscheidungen, die schnell und pragmatisch umgesetzt werden – weg von Überregulierung, hin zu Wachstum.

Der europäische Binnenmarkt ist der größte Wirtschaftsraum der Welt, bleibt aktuell aber fragmentiert, stark reguliert und in zentralen Bereichen unvollendet. Zudem werden Regularien in vielen EU-Ländern abweichend implementiert. Die Umsetzung der im Draghi- und Letta-Bericht enthaltenen Empfehlungen geht viel zu langsam voran. Die industrielle Basis Europas steht unter immensem internen, aber auch externen Druck. Im globalen Wettbewerb trifft Europa auf Staaten, die industriepolitisch steuern, gezielt deregulieren und Schlüsseltechnologien mit hoher Geschwindigkeit skalieren. Viele europäische Unternehmen verlieren täglich an Wettbewerbsfähigkeit.

Ein Regulierungsstopp, begleitet von einer Regulierungsreform, ist deswegen essenziell. Die Wirtschaft in Europa kann sich in der aktuellen Lage die lähmende Belastung durch Überregulierung nicht leisten. Über die vergangenen Jahre wurde in kurzer Folge eine hohe Zahl an Rechtsakten verabschiedet, oft mit legitimen Einzelzielen, aber ohne ausreichende Gesamtsteuerung, Priorisierung und Fokus auf die Umsetzbarkeit. Eine Anpassung existierender Regularien sowie ein sofortiger Regulierungsstopp würden doppelten Freiraum schaffen: Unternehmen können sich wieder auf Innovation und Wachstum konzentrieren. Die Politik gewinnt Zeit, um die richtigen strukturellen Reformen umzusetzen.

Zudem müssen alle strukturellen Reformen konsequent auf technologische Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum ausgerichtet sein. Dazu gehört unter anderem, Regulierungs- und Bürokratieabbau als zentrales politisches Ziel zu verankern, den Kapitalmarkt zu stärken und die Kapitalmarktunion zu vollenden sowie die Freihandelsabkommen mit Indien und Mercosur zügig umzusetzen, um den Zugang zu Wachstumsmärkten zu sichern. Nicht jede Reform muss perfekt sein und alle Mitgliedstaaten gleichzeitig erfassen – aber sie muss wirken und skalierbar sein. Dann hat Europa das Potenzial, zu einem führenden Standort zu werden, an dem Unternehmen Zukunftstechnologien entwickeln, industriell skalieren und sich global behaupten.

„Die aktuellen geopolitischen Veränderungen können eine echte Chance für Europa sein“, sagt Christian Sewing, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bank. „Aktuell spielen wir aber weiterhin unter unseren Möglichkeiten. Wir brauchen jetzt ambitionierte und substanzielle Reformen, gekoppelt mit pragmatischer Umsetzung. Wirtschaftliches Wachstum ist die Grundvoraussetzung für europäische Souveränität und muss deswegen wieder oberste Priorität haben. Das Interesse wieder in Europa zu investieren ist bereits groß, und es wird noch deutlich größer, wenn wir jetzt die richtigen Weichen stellen. Viele wollen hier investieren, nicht nur zur Diversifikation ihrer Portfolios, sondern weil sie erhebliches Aufholpotenzial sehen.“

„Europa fällt im globalen Wettbewerb zurück. Wir müssen unsere Anstrengungen mit Tempo auf zwei Ziele konzentrieren: mehr Wachstum und mehr Innovation. Das ist auch der Schlüssel zur technologischen Souveränität. Europa muss die kritischen Technologien beherrschen, die Industrie, Energieversorgung und Sicherheit tragen. Wir haben dafür alles: eine starke industrielle Basis, erstklassige Talente und tiefes technologisches Know-how. Europa braucht einen mutigen Kurswechsel: keine neue Regulierung, ohne bestehende abzubauen. Regeln müssen vereinfacht werden: weniger Berichtspflichten, keine Doppelregulierung, schnellere Entscheidungen“, sagt Roland Busch, Vorstandsvorsitzender von Siemens.

Kontakt:

Deutsche Bank

Frank Hartmann
+49 69 910-42744
db.media@db.com

Siemens

Richard Speich
+49 173 1758319
richard.speich@siemens.com

Axel Springer

Peter Huth
+49 30 2591 77655
peter.huth@axelspringer.com

FGS Global

Dirk von Manikowsky
+49 171 120 12 16
m4g@fgsglobal.com

Über „Made for Germany“

„Made for Germany“ ist eine branchenübergreifende Initiative, in der sich 123 führende Unternehmen und Investoren für eine starke, erfolgreiche und zukunftsfähige Wirtschaft in Deutschland zusammenschließen. Die Initiative verfolgt das Ziel, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zusammenzubringen, um das Vertrauen in Deutschland als Wirtschaftsstandort zu stärken, gezielt Investitionen anzuziehen und die Binnennachfrage anzukurbeln, um so nachhaltige Perspektiven für kommende Generationen zu schaffen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.madeforgermany.net.

Axel Springer ist Medienpartner der Initiative. McKinsey & Company ist Knowledge Partner und stellt Expertise sowie objektive Analysen zur Verfügung, um Entscheidungsprozesse zu erleichtern. Die Schlussfolgerungen und Empfehlungen sind ausschließlich der Initiative zuzuschreiben.